



Sozialdemokrat Gabriel*

„Da ham Se nich mit gerechnet, was?“

SPD

Plaudern ohne Filter

Parteichef Sigmar Gabriel teilt sich neuerdings gern bei Facebook mit. In der Parteizentrale sind nicht alle überzeugt, dass es das richtige Medium für ihn ist.

Da kommt er. Ein großes schwarzes Auto biegt in die Einfahrt. „O Gott“, sagt Mario Warneke, „und durchatmen.“ Das Auto hält.

Keine zwei Wochen ist es her, dass Bäckermeister Warneke, 44, im Internet unterwegs war, bei Facebook. Er las dort einen Beitrag von Sigmar Gabriel, in dem sich der SPD-Chef über verseuchtes Hähnchenfleisch empörte. Warneke ärgerte sich, er schrieb: „Wann waren Sie das letzte Mal bei einem kleinen Bäcker? Sie sind hiermit herzlich eingeladen.“ Mit einer Antwort rechnete er nicht.

Nur wenige Stunden später war ein Termin verabredet. Jetzt, am Mittwoch vergangener Woche, steht Warneke vor seiner „Brötchen-Schmiede“ im niedersächsischen Astfeld und ist nervös. Gabriel steigt aus dem Auto, er musste nicht weit fahren, er wohnt im benachbarten Goslar. Er grinst: „Na, da ham Se nich mit gerechnet, was?“

Dass Gabriel bei Facebook aktiv ist, wäre für sich nicht weiter bemerkenswert. Spätestens seit den Erfolgen der Piratenpartei sind selbst solche Politiker im Netz

unterwegs, die nicht einmal einen Rechner bedienen können. So ziemlich jeder Spitzenpolitiker hat seine eigene Facebook-Seite, die von Mitarbeitern gefüllt wird und meist so aufregend ist wie trockene Brötchen. Doch bei Gabriel ist es mal wieder anders. Etwas extremer.

Der SPD-Chef meldet sich seit einigen Wochen auffallend häufig auf Facebook zu Wort, zuletzt mehrmals täglich: zum Hähnchenfleisch, zur Wulff-Affäre, zur Lage der Laizisten in seiner Partei. Der Ton deutet darauf hin, dass er auch selbst schreibt, etwa kurz vor Silvester: „Betreuungsgeld ist gaga.“

Und dann vereinbarte er mit Bäcker Warneke den Betriebsbesuch per Facebook. Die Wahrscheinlichkeit, auf die gleiche Art einen Termin etwa mit Peer Steinbrück zu bekommen, tendiert gegen null. Zu Gabriels Ankündigung hingegen schrieb ein Nutzer: „Gern auch bei unsere Neueröffnung des neuen copmputerladens in Lagenselbold.“

Um bei Facebook erfolgreich aktiv zu sein, genügt es, einen Internetzugang mit einem ausgeprägten Mitteilungsbedürfnis zu kombinieren. Gabriel kann beides vorweisen. Beim Kurznachrichtendienst Twitter hätte er seine Botschaften auf 140 Zeichen beschränken müssen. „Das wäre nicht so sein Format gewesen“, sagt einer seiner Mitarbeiter.

Neulich ärgerte sich Gabriel mal wieder über einen Zeitungsartikel. Der Autor hatte spekuliert, der SPD-Chef könne Interesse an einer Großen Koalition haben. Vielleicht, schrieb er, werde sich Gabriel dazu bald bei Facebook äußern. Das tat er. Sonntagmorgens gegen neun setzte

* Am vergangenen Mittwoch mit Bäcker Mario Warneke und dessen Mutter Jutta.

sich Gabriel an den Rechner und konterte die „kruden Spekulationen“ und „absurden Thesen“. 331 Personen klickten auf „Gefällt mir“, ein Nutzer schrieb: „Richtig so, Gib's Ihm!“ Kurz danach ein anderer: „Guten Morgen Sigmar! Ich denke, das war deutlich, knapp, klar!“ Ein paar Antworten weiter hieß es: „Pressefreiheit = Narrenfreiheit?!“

Gabriel hatte schon immer den Verdacht, bei den Wählern „da draußen“ deutlich beliebter zu sein als bei der Presse. Jetzt spart er sich häufig den Umweg über Zeitungen und Nachrichtenagenturen und wendet sich direkt ans Volk. „Inzwischen“, jubelte er kürzlich auf seiner Seite, würden „auch Facebook-Einträge in der ‚Tagesschau‘ zitiert“.

Am 12. Januar schrieb Gabriel: „Ich habe heute nicht am Neujahrsempfang des Bundespräsidenten teilgenommen. In der aktuellen Situation hätte ich das als unehrlich empfunden.“ 774 Personen klickten auf „Gefällt mir“. Und neulich schrieb ihm ein Nutzer: „Wahre Worte, Herr zukünftiger Kanzler, meine Stimme ist Ihnen sicher!!!!“

In der Parteizentrale schwant den ersten Mitarbeitern, dass es dem Chef nicht nur guttut, solche Kommentare zu lesen. Er neigt dazu, sich von zu viel Zuspruch beflügeln zu lassen. Zum nächsten Fettnäpfchen ist es dann meist nicht weit. Aufmerksam haben sie verfolgt, wie das Temperament mit dem CDU-Mann Peter Altmaier durchging. Der Vertraute der Kanzlerin hatte kürzlich getwittert, der „Christian“ (Wulff) möge „seine Anwälte an die Leine“ legen – und damit in der Hauptstadt ein kleines Beben ausgelöst.

Dass Gabriel seine Gedanken jetzt womöglich ungefiltert in der Welt verbreitet, macht deshalb einige Menschen im Willy-Brandt-Haus nervös. Selbst wenn die Pressestelle beteuert, dass man natürlich alles noch einmal gegenlese.

Mit Bäckermeister Warneke allerdings hätte es besser kaum laufen können. Als Gabriel nach einer Stunde wieder weg ist, steht Warneke in seinem Verkaufsraum. „Klasse“, stammelt er, „einfach klasse. Also, wie soll ich das ausdrücken? Allein dass einer mal zuhört von denen da oben, das ist doch mal was.“ Kurz danach steht auf Gabriels Facebook-Seite ein kleiner Bericht über den Besuch: „Nicht Geiz ist geil, sondern Qualität ist gut!“

Bis zum nächsten Morgen klicken 246 Personen auf „Gefällt mir“, ein Nutzer kommentiert: „Hätte ich gewusst das man nur ne öffentlicheeinladung auf facebook abgeben muss damit du vorbei kommst, dann hätte ich die ganzen anfragen nicht per mail geschickt.“ Der Besuch beim Bäcker dürfte nur der Anfang gewesen sein.

CHRISTOPH HICKMANN